

Landesverband LIBERALE FRAUEN
Mitgliederversammlung am 25.06.2016 in Frankfurt/M.

Antrag Nr. 1

1
2
3
4
5 **Betrifft: Kinder zu bekommen und zu erziehen ist eine gesellschaftliche**
6 **Aufgabe**

7
8 **Antragsteller: Vorstand der Liberalen Frauen Hessen**
9

10
11 Die Mitgliederversammlung der Liberalen Frauen Hessen möge beschließen:

12
13 Die Landesvereinigung der Liberalen Frauen Hessen fordert die Bundespartei und ihre
14 Untergliederungen auf, sich dafür einzusetzen, dass selbstständig tätige Frauen und
15 Studentinnen, die Kinder bekommen und erziehen, Mutterschaftsgeld und Elterngeld in
16 angemessener Höhe erhalten, den gesetzlichen Mutterschutz in Anspruch nehmen können
17 und am Arbeitsplatz besser geschützt sind.

18 **Begründung:**

19 Familien und Frauen profitieren nur von der guten staatlichen Unterstützung, wenn sie zum
20 richtigen Zeitpunkt, in der richtigen Lebenssituation ein Kind bekommen. Die, die nicht in
21 dieses Raster fallen, haben Pech gehabt.

22 Beispielsweise haben Selbstständige auf Mutterschutz und Mutterschaftsgeld keinen
23 Anspruch ((§ 24i Abs. 1 2. Alt. SGB V). Ihnen wird so das Wochenbett geraubt.

24 Sie bekommen zwar Elterngeld, aber alles, was in der Bezugszeit dazu verdient wird, wird
25 vom Elterngeld wieder abgezogen. So muss in dieser Zeit Geld verdient werden für eine
26 mögliche Aushilfe und für die Krankenkasse. Für den Lebensunterhalt bleibt dabei wenig
27 übrig.

28 Studentinnen können zwar seit Mai diesen Jahres den gesetzlichen Mutterschutz beantragen
29 und Mutterschaftsgeld (gesetzliche Grundlage s.o.) beziehen, sollen sich aber entscheiden,
30 ob sie Pflichtveranstaltungen besuchen und Prüfungen machen wollen oder den
31 Mutterschutz in Anspruch nehmen wollen. Gerade das Studium ist ein Lebensabschnitt, in
32 dem man zeitlich noch flexibel ist. Nach dem Studium können Kinder dann aus dem
33 Größten draußen sein und die Karriere kann beginnen.

34 Kinder bekommen und erziehen ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Hier werden Werte
35 geschaffen, die der Gemeinschaft zugutekommen. Dass diese Haltung in der Gesellschaft
36 und in Unternehmen noch nicht überall angekommen ist, zeigen immer wieder Beispiele von
37 Mobbing von Schwangeren und jungen Müttern. Befristete Verträge, besonders an
38 Hochschulen und Forschungseinrichtungen, ist ein Hauptproblem. Laut dem Institut für
39 Arbeitsmarkt- und Berufsforschung haben 70% der Beschäftigten in der Wissenschaft einen
40 befristeten Arbeitsvertrag, häufig unter einem halben Jahr. Der Anteil der Frauen darunter ist
41 erwartungsgemäß besonders hoch. Unsere Gesellschaft redet an dem, was Familien das
42 Leben wirklich erleichtert und die Freude am Kind geben könnte, oft vorbei.

43 Sicher ist der Aufbau von Kinderbetreuungseinrichtungen ein Schritt in die richtige Richtung.
44 Das reicht aber nicht aus. Es gibt keine einheitliche Definition der Mutterrolle mehr, alte
45 Rollenverständnisse sind verschwunden und neue noch nicht etabliert. Mütter und Väter
46 müssen sich mehr als früher für ihre Entscheidungen rechtfertigen als dass sie sich über
47 ihren Nachwuchs freuen können.